

# Correspondent

Erscheint  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Freitag den 27. Mai 1887.

No 61.

### Die Debatte über die neue Zunungsvorlage.

Was schon in den Artikeln Nr. 49 und 50 des Corr. vom 29. April und 1. Mai hervor-gehoben worden ist, das zeigte sich auch bei den Debatten im Reichstage gelegentlich der Beratung des neuen Gesetzesentwurfs betr. die Zunungen: Wie in der Presse bei den Besprechungen, so ist eigentlich grundsätzliche Opposition auch im Reichstage gegen den Gesetzesentwurf nicht erhoben worden, nur die Sozialdemokratie erklärte sich, wie nicht anders zu erwarten, durch ihren Redner Abgeordneten Kräcker gegen alles was Zunung heißt und hofft eine Hebung des Gewerbes allein dadurch, daß der Staat die Regelung der Produktion in die Hand nimmt. Auch der deutsch-reisinnige Abgeordnete Baumösch verworf die Vorlage nicht kurzer Hand. Er sprach mehr gegen die Zwangs-Zunungen als gegen die Zunung im allgemeinen, widersprach der Kommissionsberatung nicht und hoffte durch dieselbe Konzeptionen in seinem Sinne zu erzielen. Aus seinem Munde hörte man nämlich die Aeußerung, daß das Kleingewerbe durch die dem einzelnen innewohnende Geschicklichkeit und Intelligenz sowie durch den Ausschluß der Maschinenindustrie einen Vorsprung vor der Industrie errungen habe. Die Vereine und Korporationen, das war der Refrain in seiner Rede, sollten sich bestreben, die Maschinen den Kleingewerbetreibenden mehr dienlich zu machen.

Weder mit den Argumenten des erstgenannten Redners noch mit den vorgeschlagenen Heilmitteln des letztgenannten Abgeordneten wird in der Kommission, an welche die Vorlage verwiesen ist, viel gerechnet werden. Die Regierung sowohl als auch die Mittelparteien bis zur äußersten Rechten hinüber haben durch ihre Redner kundgethan, daß auf dem einmal betretenen Wege weitergegangen werden müsse. Nur die Frage: „Wie weit soll gegangen werden?“ kommt in Betracht. Die Zunungsanhänger à tout prix, welche im Lager der Rechten wie im Zentrum in ihrer ganzen Unversältschheit zu finden sind, sehen ja jede Konzession, die ihnen gemacht wird, nur als einen Schritt dazu an, zu dem Ziele „Beseitigung der Gewerbefreiheit“ zu gelangen. Dies klang ungeschminkt aus der Rede des Zentrumsabgeordneten Mehner hervor, welcher trotz der Freigebigkeit, mit welcher die Vorlage den Zunungen zur Stärke verhelfen will, deren Dürftigkeit hervorzuheben suchte und sie als ein „totgeborenes Kind“ bezeichnete. Auch der konservative Abgeordnete v. Kleist-Neckow sah die Vorlage nur als eine Staffeln an, um zu der Zwangsgenossenschaft zu kommen. Ueber die unendlichen Schwierigkeiten schienen diese Herren wenig nachgedacht zu haben, denn daß insbesondere die Großindustrie es sein und für immer

bleiben wird, welche mittelalterliche Zwangs-Zunungen zu verhindern stets in der Lage ist, davon klang bei Entwicklung ihrer Gedanken nichts hindurch.

Wenn schon nun die Rede des sozialistischen Abgeordneten Kräcker in der oben hervor-gehobenen Forderung des Sozialismus: „Regelung der Produktion durch den Staat“ gipfelte und dies Dinge sind, die in den Rahmen unserer heutigen Verhältnisse nicht hineinpassen, umsoweniger hineinpassen, weil ja alles, was korporative Bewegung heißt, sich wohl oder übel mit Arbeitgebern und Arbeitnehmern abzufinden hat, so waren doch in seinen kritischen Ausführungen einige Punkte, welche der Abgeordnete Miquel für „sehr wertvoll und beweisend“ bezeichnete. Abgeordneter Miquel war überhaupt in der ganzen Reichstagsdebatte derjenige Mann, welcher sich der Mühe unterzogen hatte, die praktischen Verhältnisse genau anzusehen. Er bewies ein Verständnis für die korporative Bewegung, welche den berufsmäßigen Sozialpolitikern bei vielen Gelegenheiten abzugehen pflegt. Er widersprach nicht der Idee der korporativen Bewegung, bezeichnete sie vielmehr auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiete für wichtig und hielt vor allem den Gedanken, daß die Gewerbeordnung bei den kommunalen Schiedsgerichten eine Gleichberechtigung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer eingeräumt habe, mit Entschiedenheit gegenüber der neuen Zunungsvorlage hoch. Von diesen Gedanken geleitet mußte und konnte er nicht anders als zugeben, daß die neuen Korporationen gefördert werden müßten. Von der neuen Vorlage erwartete er, daß den Zunungen die größeren Arbeitgeber zugeführt würden, welche sich bisher von den Zunungen entfernt hielten. Den jetzigen Zunungen, so erklärte er mit vieler Offenheit, fehlt es an Kräften, an Mitteln, an Intelligenz. Infolgedessen konnten sie auch beim besten Willen sich nicht auf dem Gebiete der Erziehung und sachlichen Ausbildung der Lehrlinge bewähren. Werden aber die noch Außenstehenden durch das Gesetz herangezogen, dann würden die Zunungen denjenigen Charakter bekommen, mit welchem sie allein sich selbst und dem Handwerke nützen können. Dann protestierte er dagegen, daß man diese Vorlage als den Anfang zur Zwangs-Zunung ansehen solle, denn nichts sei gefährlicher als der Gedanke: „wir werden doch noch einmal die ganze Gewerbefreiheit los werden und zum vollen Zunwesen zurückkehren.“

Wer so denkt, der muß logisch auch zu den Gedanken kommen, welche Abgeordneter Kräcker in seiner Kritik der Vorlage äußerte. Letzterer hatte nämlich gesagt: Zu den Schiedsgerichten der Kommunen haben die Arbeiter mehr Vertrauen als zu denen der Zunungen, und die letzteren werden den ersteren nur im Wege stehen.

Miquel hob mit Recht hervor, daß Kräcker hier die praktischen Verhältnisse richtig beurteilt habe. Um das gleichmäßige Vertrauen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu den Zunungsschiedsgerichten zu gewinnen, stehe der Geselle dem Meister viel zu nahe, vielfach sei die Abhängigkeit zu groß, die Freiheit der Stellung sei gefährdet. Ferner aber seien diese Gerichte insofern bedenklich, als sie mit Ausschluß des Rechtsweges entscheiden. Nur wenn ein vortrefflicher Vorsitzender da sei, der alles in Güte beilege, würden die Zunungsschiedsgerichte ihren Zweck erfüllen können. Dem gegenüber hob Redner die Vorzüge der auf Grund der Gewerbeordnung konstituierten kommunalen gewerblichen Schiedsgerichte hervor. Trotzdem daß in Frankfurt a. M. seitens der Arbeitnehmer nur Sozialdemokraten in das Schiedsgericht gewählt seien, funktionierten dieselben vortrefflich. Es würde auch als Einigungsamt funktionieren und schwere Streiks verhüten können. Diese Schiedsgerichte, welche auf Grund der Gewerbeordnung gebildet sind, müßten zur Beförderung des Friedens unter den Klassen als ein klares Gesetz konstituiert werden. Erlasse man aber ein solches Gesetz, dann hätten die Zunungsschiedsgerichte keinen rechten Boden mehr. Dagegen jedoch hatte er keine Bedenken, wenn in die Zunungsstatuten eine Bestimmung aufgenommen würde, wonach jeder Zunungsmeister, jeder Geselle, die miteinander in Streit geraten, zunächst vor der Zunung eine gütliche Einigung zu versuchen haben, bevor sie das Schiedsgericht anrufen.

Auch in bezug auf das Fachschulwesen sprach Herr Miquel viel Wahres. Er bezog sich dabei ebenfalls auf den Abgeordneten Kräcker, welcher Miquels Ansicht nach richtig gesagt hatte, daß die Kommunal-Fachschulen über mehr Mittel verfügen und deshalb mehr zu leisten im Stande sind als die Zunungsfachschulen. Nur wenn die Zunungen, so fügte Miquel hinzu, sich organisch an das kommunale Fachschulwesen mit aufrückenden Klassen nach einem bestimmten Gemeindefachschulsystem anschließen würden, könnten sie sehr nützlich wirken. Leider aber seien sie der Meinung, daß man nichts weiter brauche als den Unterricht in rein mechanischen Hantierungen.

In bezug auf die Frage der Zunungsschiedsgerichte und Zunungsfachschulen hat sonach die Debatte im Reichstage manche Klarheit geschaffen. Dringen in der Kommission die Gründe nebst den Erwägungen über die tatsächlichen Verhältnisse durch, dann wird das Gesetz in einer Art und Weise amendiert werden müssen, daß der Entwurf sich wesentlich besser gestaltet. Indes allzu große Hoffnungen darf man darauf nicht setzen. Ist es doch bezeichnend, daß in der ganzen Debatte die Frage des Herbergswesens und des Arbeitsnachweises kaum gestreift worden ist. Einer Organisation aber wie der unsrigen,

welche von Anfang an diese Dinge in ihr Bereich zog, muß es sehr wohl darauf ankommen, daß hier nicht Fehler gemacht werden, welche nicht so leicht wieder gut zu machen sind. In Nr. 50 des Corr. war schon hervorgehoben: Wird den Innungen das Privileg eingeräumt, daß die ihnen nicht Angehörigen zu den Kosten für Herbergswesen, Arbeitsnachweis und Schiedsgerichten herangezogen werden, dann wird man es erleben, daß die Angehörigen unsrer Vereinigung in die Lage kommen, doppelte Beiträge für Institutionen zu bezahlen, die entweder in unserm Gewerbeverein oder durch die Kommunalabgaben mit bezahlt werden. Eines Tages kann es geschehen, daß man der Verwaltung unsrer Organisation sogar bedeutet, daß für Herbergswesen und Arbeitsnachweise die Innungen da sind und daß an diese auch die Beiträge zu solchen Einrichtungen entrichtet werden müssen. Dieser Fall kann eintreten, ebenso wie man heute bemüht ist, das Ortskrankenkaswesen auf Kosten der freien Krankenkassen zu stärken, ebenso wie man von unsrer Invalidenkasse verlangt, daß sie wie eine „Versicherungsanstalt“ fundiert werde.

Verlangt man aber von den „Gesellen“ oder „Gehilfen“, daß sie Beiträge an die Innungen für deren Institutionen zahlen sollen, dann müssen sie zur rechten Zeit daran denken, daß auch gesetzlich festgestellt wird, in welcher Art und Weise ihnen eine Mitverwaltung eingeräumt werden soll. Denn wohlverstanden: Dadurch, daß die Nichtinnungs-Angehörigen Beiträge für die Institutionen der Innungen zahlen, werden sie nach der Vorlage nicht stimm- und gleichberechtigte Mitglieder der Innungen, sondern es steht ihnen nur die Benutzung der Innungseinrichtungen zu.

Es kommt also vornehmlich darauf an, daß die „Gesellen“ auch eine gesetzliche Mitverwaltung zu erstreben suchen müssen, ehe es zu spät wird. In vorstehendem Artikel ist gezeigt worden, welche Männer wohl Verständnis für das praktische Leben haben. Nun wohl! Möge man sich an die richtige Schmelde wenden, um mit dem neuen Gesetz auch das zu erreichen, was den „Gesellen“ frommt. Vor allen Dingen aber möchten sich unter uns Leute finden, welche diesen Gedanken an richtiger Stelle ans Herz zu legen verstehen. M.

## Korrespondenzen.

N. Burg bei Magdeburg. Am Sonntage den 1. Mai hielt der Bezirksverein Burg in der Böhmisches Bierhalle zu Magdeburg seine diesjährige ordentliche Bezirksversammlung ab. Die Mitglieder hatten sich fast vollständig zu derselben eingefunden; mehrere Angehörige des Ortsvereins Magdeburg waren als Gäste anwesend. Um 10 Uhr eröffnete der Bezirksvorsitzende Röhms-Burg die Versammlung, hieß Mitglieder und Gäste bestens willkommen und nahm die Wahl des Büreaus vor. Gewählt wurden Röhms-Burg als erster, Leddin-Biesar als zweiter Vorsitzender, Neute-Burg und Süßloch-Genthin als Schriftführer, Neufohn-Neuhaldensleben und Runge-Genthin als Beisitzer. Nach Verlesung des vorjährigen Protokolls, dessen Verfasser, Höflich-Stendal, mehrjähriger Vertrauensmann der dortigen Mitgliedschaft, inzwischen verstorben ist, was dem Vorsitzenden Veranlassung gab, dem Dahingeshiedenen warme Worte der Anerkennung zu widmen, während die Versammlung dessen Andenken durch Erheben von den Plätzen ehrte, ging man zum 2. Punkte der Tagesordnung, Bericht des Vorstandes resp. der Vertrauensmänner über. Zunächst erstattete der Kassierer Dorn-Burg den Rechenschaftsbericht, gegen den sich nichts zu erinnern fand, worauf der Vorsitzende folgendes mitteilte: Der Bezirksverein umfaßt gegenwärtig 31 Mitglieder; der Tarif kann mit wenigen Ausnahmen als eingeführt betrachtet werden; ausgetreten infolge der Tarifbewegung sind 6 Mitglieder; die Extrasteuer im Bezirke hat 18 Mk. ergeben, welche in zwei Raten an den Hauptkassierer in Stuttgart eingesandt wurden. Speziell den Vortort Burg anlangend, so ist das Vereinsleben daselbst als ein reges zu bezeichnen; es haben im ab-

gelaufenen Jahre neun Versammlungen, darunter eine Generalversammlung, stattgefunden; an Tarifextrasteuern hat der Vortort 20 Mk. aufgebracht, wovon 10 Mk. nach Halle und 10 Mk. nach Rheinland-Westfalen gesandt worden sind. In der Hopserschen Druckerei stehen 19 Gehilfen, darunter 11 Vereinsmitglieder, und 4 Lehrlinge, in der Blomerschen 2 Nichtvereinsmitglieder und 2 Lehrlinge; die Arbeitszeit ist eine zehnstündige. Neufohn-Neuhaldensleben berichtet von dort: In der Gyradschen Druckerei ist zehn-, in der Besserschen zehneinhalbstündige Arbeitszeit; beschäftigt sind im ganzen 16 Gehilfen, wovon 5 Vereinsmitglieder und 8 Lehrlinge. Süßloch-Genthin: In der Donathischen Druckerei stehen 6 Gehilfen, von denen 4 Vereinsmitglieder sind und 2 Lehrlinge, in der Trappelschen Druckerei 3 Gehilfen, von denen 2 Vereinsmitglieder, und 2 Lehrlinge. Großhäuser-Stendal: Die Druckerei von Franzen & Große beschäftigt 14 Gehilfen, darunter 3 Vereinsmitglieder, die von Fuhrmann 2 Gehilfen, welche beide dem Verein angehören, bei Geißler steht 1 Nichtvereinsmitglied; Bezahlung ist tarifmäßig. Leddin-Biesar (Prinzipalmitglied) teilt mit, daß bei ihm bis vor kurzem 2, jetzt 1 Vereinsmitglied zu tarifmäßiger Bezahlung konditionierten. Kiewetter-Osterburg: In der Druckerei von Schulz stehen 3 Gehilfen und 2 Lehrlinge, bei Doeger ebenfalls 3 Gehilfen und 2 Lehrlinge; in letzterer Druckerei steht ein Vereinsmitglied, das bei freier Station 12 Mk. bezieht. Der Vorsitzende zog aus diesen Mitteilungen das Resultat, daß im Ganzen doch noch viel für unsre Sache im Bezirke zu thun sei und forderte einen jeden auf, dazu nach Kräften sein Teil beizutragen. — Der 3. Punkt der Tagesordnung: Antrag des Vorstandes auf Beschaffung einer Kasse für die Aufbewahrung der Gelder, fand dadurch seine Erledigung, daß der geforderte Betrag bewilligt wurde. — 4. Punkt: Beratung des Bezirksstatuts. Der zehn Paragraphen umfassende Entwurf der Satzungen wurde eingehend durchberaten und mit mehreren Aenderungen schließlich angenommen. — In Erledigung des Punktes 5: Festsetzung der Diäten für die an der Bezirksversammlung teilnehmenden Mitglieder, wurden einem je 1 der 27 Teilnehmer 2 Mk. bewilligt. — Punkt 6: Beratung der Gautags-Tagesordnung. Zu Punkt 1 bis 5 derselben fand sich nichts zu erinnern; bei Beratung des Punktes 6, dem von Magdeburg gestellten Antrage: „Bleibt die Einteilung der Gaubereine nach Reorganisation des U. B. D. B. wie sie ist, so werden die Gautage jedes Jahr an einem andern Bezirksort abgehalten und erhalten die Delegierten des Ortes, wo der Gautag stattfindet, keine Diäten“, wurde auch den Magdeburger Kollegen zur Begründung ihres Antrages das Wort gestattet; die Debatte hatte das Resultat, daß auch den vom Bezirke Burg zu wählenden Delegierten der Auftrag wurde, diesen völli gerechtfertigten Antrag mit allen Kräften zu unterstützen. — Bei Punkt 7, Berichterstattung der Delegierten über das Vereinsleben in den von ihnen vertretenen Bezirken, schärfte die Versammlung ihren Delegierten ganz besonders ein, doch ein klares Bild der Verhältnisse am Vortort Halle zu verlangen, da sowohl Burg wie Magdeburg trotz wiederholter Anfragen teils ganz ohne Antwort blieben, teils eine solche nur in ungenügender Weise erhielten, wie denn überhaupt diese Bezirke gewissermaßen als Stiefkinder des Gauborstandes behandelt würden. — Punkt 8a: Die Beiträge zur J. K. R. für die im Gau konditionellos werden zum Bezuge der Arbeitslosenunterstützung nach § 1 berechtigten Mitglieder werden aus der Gautasse gedeckt, wurde in Fassung der Tagesordnung angenommen; bei Punkt 8b: Nach § 2 zu unterstützende verheiratete Mitglieder, welche zuletzt im Saalgau konditionierten, erhalten eine Extraausstützung von 4 Mk. pro Woche aus der Gautasse auf die Dauer der im Statut festgesetzten Frist, entspann sich eine lebhaft Debatte, indem verschiedene Redner der Ansicht waren, daß es gerechtfertigt sei, auch den unverheirateten Mitgliedern in diesem Fall eine Extraausstützung, wenn auch nur in halber Höhe, also von 2 Mk., zu gewähren. Der Passus wurde schließlich mit 17 gegen 10 Stimmen nach dem Wortlaute der Tagesordnung angenommen. Punkt 9 und 10 der Gautags-Tagesordnung überließ man dem Ermessen der Delegierten; bei Punkt 11 ersucht Weckesser-Burg, doch auch die Bezirksvorsteher als solche, die Remuneration erhalten, namhaft zu machen, damit es nicht immer den Anschein habe, als erhielte der Bezirkskassierer allein solche. — Zu Punkt 12 fand die Verammlung nichts zu bemerken; bei Punkt 13 aber empfahl sie nochmals ihren Abgeordneten, die begründeten Beschwerden Burgs und Magdeburgs rüchlos vorzubringen und Abhilfe zu fordern. — Nunmehr kam man zu Punkt 7 der Bezirkstagesordnung: Vorschläge zur Wahl von Gautagsdelegierten. Als Kandidaten wurden aufgestellt: Röhms-Burg, Runge- und Süß-

loch-Genthin, Leddin-Biesar und Neufohn-Neuhaldensleben; Süßloch-Genthin lehnte die Kandidatur ab. (Gewählt sind inzwischen Röhms-Burg und Neufohn-Neuhaldensleben.) Punkt 8 der Tagesordnung, Vereinsreorganisation, nahm geraume Zeit in Anspruch. Der Vorsitzende teilte in seiner einleitenden Rede die geplante Reorganisation in zwei Teile: Das Kaswesen müssen wir ändern, die Verwaltung können wir ändern, und eröffnete dann die Diskussion, die natürlich gar mancherlei verschiedene Ansichten zu Tage förderte. Angenommen wurde zum Schlusse folgende, vom Vorstandsmittglie Neute empfohlene Resolution: Die heute in Magdeburg tagende Bezirksversammlung des Bezirke Burg beschließt: In Anerkennung der Thatsache, daß gegenüber den mancherlei Schwierigkeiten, mit denen der U. B. D. B. in letzter Zeit zu kämpfen hatte, eine Reorganisation dringend geboten erscheint, damit der Verein im vollen Einklange mit der Gesetzgebung sein Ziel, nämlich Unterstützung seiner Mitglieder in jeder Lebenslage, verfolgen kann, erklärt sich die Versammlung mit den in der Broschüre „Zur Vereinsreorganisation“ gemachten Vorschlägen im Prinzip einverstanden. — Zu Punkt 9, Sonstiges, teilt der Vorsitzende mit, daß der Bezirk Magdeburg an die Bezirke Burg und Halberstadt die Einladung habe ergehen lassen, das diesjährige Johannisfest mit ihm gemeinschaftlich am 26. Juni in Magdeburg zu feiern, was gewiß alleseitig mit Freuden begrüßt werde und ersucht die Bezirksmitglieder um rege Teilnahme. Nachdem vom Kollegen Bethge-Magdeburg noch das vorläufige Programm bekannt gegeben und mancherlei das Fest angehende Punkte erörtert waren, wurde gegen 2 Uhr die Bezirksversammlung vom Vorsitzenden mit einem dreimaligen Hoch auf unsern besten Freund und Hort, den U. B. D. B., geschlossen. — An dem darauf folgenden Mittagessen beteiligten sich auch viele Magdeburger Kollegen; ein vom Vorsitzenden des Magdeburger Ortsvereins, Bethge, den Mitgliedern des Bezirke Burg gewidmetes Tafelred und mancherlei Toaste hoben die Stimmung. Der Rest des Tages verlief im gemüthlichen Beisammensein.

m. Dresden. Nach dem von der örtlichen Tariffommission herausgegebenen Rechenschaftsberichte der Tariffasse auf die Zeit vom April 1886 bis mit März 1887 beträgt die Einnahme 841,41 Mk., die Ausgabe 6198,12 Mk., somit der Vermögensbestand 2243,29 Mk. Die wichtigsten Posten der Einnahme und Ausgabe seien nachstehend angeführt: 765 im Berichte namentlich aufgeführte Kollegen steuerten zusammen 7104,65 Mk. (inkl. 27,60 Mk. ohne Namensangabe abgeliefert). Die Ende Oktober vor. Jahres im Gau erfolgte Extraversammlung ergab nach Abzug des Portos 255,10 Mk. Durch ein Unterstützungs-Konzert und den Verkauf derieder „Buchdruckers-Verzweiflung“ wurde ein Ueberschuß von 210,21 Mk. erzielt. Die Gautasse leistete einen Zuschuß von 800 Mk. Für 103 Gemachregelte und Konditionslose wurden zusammen 3902,38 Mk. verausgabt. 140 Durchreisende erhielten 420 Mk. (à 3 Mk.). Zur Unterstützung auswärtiger Kollegen wurden an die Herren Rosen-Leipzig 200 Mk., Stolle-Berlin 500 Mk. und Fix-Stuttgart 600 Mk. gesandt. Zahlen haben zwar eine tote Sprache, doch mögen dieselben im vorstehenden den Beweis liefern, daß durch Opferfreudigkeit und festen Willen Erfriehliches geleistet werden kann. Der angefallene Fonds bot vielen durch den Tarifkampf benachteiligten Kollegen Schutz vor der äußersten Not und kam auch verschiedenen auswärtigen Kollegenkreisen zu gute. In der Gewißheit, einen Rückhalt zu haben, konnte die Mitgliedschaft den Vorkampf aufnehmen und mit Erfolg durchführen. Geld ist heutzutage Macht und letztere brauchen wir, so lange die Prinzipale nicht selbst die Einsicht haben, daß uns zukommt, was recht und billig ist. An die wenigen nicht steuernden Kollegen möge daher die Mahnung gerichtet sein, sich aus ihrem Wankelmut aufzuraffen und ebenfalls ihr Interesse an den Bestrebungen zu bekunden, entsprechende Tarifzustände herbeizuführen bezw. aufrecht zu erhalten, worin ja das Wohl aller begründet ist.

G. E. Halle a. S., 20. Mai. (Bericht über die am 15. d. M. hier im „Paradies“ abgehaltene Delegiertenversammlung des Gaubereins in der Saale.) Um 11 1/2 Uhr eröffnete der Vorsitzende Herr Hammer die Versammlung und hieß die anwesenden Delegierten und Gäste herzlich willkommen. Als Delegierte sind anwesend: Eichhorn, Geil, Geisel, Maes, Schmidt und Thomas aus Halle, Bethge, Demuth und Kaufmann aus Magdeburg, Bretschuh und Schuster aus Dessau, Noack und Ruppert aus Gräfenhainichen, Falkenberg-Wittenberg, Hermann-Röthen, Rotter und Schulze-Halberstadt, Stiebritz-Usherleben, Züptner-Bernburg, Heidrich-Quedlinburg, Lüttge und Keiser-Weißenfels, Klette und Schumann-Zeitz, Röhms-Burg und Neufohn-Neuhaldensleben. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wird Rotter-Halberstadt, zu Schriftführern Geil-

Halle und Jülich-Börling gewählt. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Delegiertenversammlung erstattete der Vorsitzende Bericht über das abgelaufene Verwaltungsjahr. Die Einführung des revidierten Tarifs habe in unserm Gau sehr viele Opfer an Mitgliedern sowohl als auch in pekuniärer Hinsicht gefordert, tief einschneidende Ereignisse auf dem Lohngebiete seien die Veranlassung gewesen, daß in einigen Orten unsere Reihen bedeutend gelichtet dazwischen im Vergleiche zum vorigen Jahre; es sei wohl zu erwägen, ob nicht in dieser Angelegenheit insofern über die Zwecke und Ziele unserer Vereinsinteressen hinausgegangen worden sei, als man hier und da nicht immer mit den jeweiligen Verhältnissen gerechnet, das blinde Vertrauen auf unser vermeintliches gutes Recht, die Tarifgemeinschaft, habe uns jede Rücksichtnahme auf die damalige Geschäftslage sowohl wie auf die vielen unserer Bestrebungen fernstehenden Arbeitskräfte vergessen lassen und die Folge davon sei jetzt, daß wir namentlich hier in Halle zum Teil noch weit hinter den Erwartungen zurückgeblieben und daß die für den Tarif gebrachten Opfer sich in nur geringem Maße mit den errungenen Erfolgen in Einklang bringen ließen. Obwohl nun im großen und ganzen sich das Verhältnis nicht sonderlich zu unsern Gunsten gestaltet und durch die auferlegten Opfer die größten Anforderungen an uns gestellt worden seien, wobei uns außer von den einzelnen Orten des Gaues auch namhafte auswärtige Unterstützungen zufließen, für welche hiermit der wärmste Dank ausgesprochen werde, so blieben alle Mitglieder doch wohl darin einig, daß die bestehende Tarifgemeinschaft auch fernerhin beizubehalten, feiter auszubauen und möglichst auf die Allgemeinheit im Buchdruckgewerbe auszudehnen sei. Nicht diesem wenig erfreulichen Rückblick auf den einen Teil unserer Institutionen sei aber auch die Aussicht in die Zukunft eine nicht gerade heitere, da nach einer Entscheidung des Ministeriums des Innern der U. B. D. B. infolge seiner Reise-, Arbeitslosen- und Invaliden-Unterstützung auf Gegenseitigkeit unter das Versicherungsgesetz gehöre und hierzu die Genehmigung nachsuchen müsse, wenn wir nicht unsere Existenz gefährden wollten. Die hierzu seitens des Hauptvorstandes vorgeschlagenen Umwandlungen, als Verschmelzung der verschiedenen Kassenzweige und Auflösung der Z. Z. K., erschienen freilich auch recht zweifelhaft, um uns über diese Verlegenheit hinwegzuhelfen. Auch aus dem Gebiete der Z. K. K. würde durch Nachprüfung von Seiten der Kassisten auf unsre Mitglieder ein Zwang zum Eintritt in dieselben ausgeübt, wie man kürzlich in Leipzig erfahren habe und schäme uns dagegen die Verurteilung auf unsere Statut bezw. das Hilfskassengesetz nicht mehr. Er ersuche daher inständigst, in allen Orten mit praktischen Mitteln und Rathschlägen an das leider zur Notwendigkeit gewordene Werk der Reorganisation heranzutreten, um unsre bisher so gesunde Vereinigung aus dem gegenwärtigen Zustande der Unsicherheit herauszubringen. Durch das im Gau gehandhabte Verfahren gegenüber den sogenannten Faulfranken habe das verfloßene Jahr gute Erfolge erzielt; wennschon die Ausgaben noch immer bedeutend waren, so könne man dies sehr wohl auf Rechnung der hiesigen Kliniken setzen, da allein die Verwaltungsstelle Halle 20 zugereifte frange Mitglieder in Kur und Verpflegung gehabt, wodurch eine Ausgabe von ca. 700 Mk. notwendig wurde. Sonst sei der Verkehr ein reger gewesen, 480 Postsendungen lieferten den Beweis dafür; wenn der Vorstand dennoch nicht immer das Nichtigste getroffen und bei der Tarifbewegung gefehlt habe, so bitte er um Nachsicht. Aus der hierauf folgenden sehr umfangreichen Berichterstattung aus den Bezirken und einzelnen Druckorten ist hauptsächlich zu ersehen, daß die Einführung des neuen Tarifs gerade in den beiden größten Städten Magdeburg und Halle die meisten Schwierigkeiten verursachte und daß in so mancher Druckerei gegenwärtig noch zu den früheren Bedingungen gearbeitet wird, während in den Bezirken Dessau, Weißenfels, Halberstadt und Burg unsere Mitglieder mit nur geringen Ausnahmen Bezahlung nach dem Tarif erhalten und hier feinerzeit die Einführung fast ausschließlich auf gütlichem Wege durch beiderseitiges Entgegenkommen erreicht wurde. Es war deshalb leicht begreiflich, daß von den Vertretern der letzteren Bezirke dringende Wünsche laut wurden, um ein Augenmerk darauf zu haben, daß im Laufe der Zeit unsere Mitglieder im Gau nur tarifmäßig arbeiten; wenn in den kleineren Orten ebenso gleichgültig verfahren worden wäre, so könnte die Mitgliederzahl eine bedeutend größere sein, denn viele Kollegen müßten auf die Mitgliedschaft nur wegen nichttarifmäßiger Bezahlung oder wegen zu hoher Steuer verzichten. Weiter wird die zu farge Korrespondenz während der Tarifperiode gerügt, da man über den eigentlichen Stand der Bewegung sehr wenig erfahren habe; bei einer solchen Ungewißheit in Betreff des rechtzeitigen und richtigen

Handelns brauche man sich nicht zu wundern, daß hier und da unsre gerechte Sache Fiasko gemacht habe. Schließlich bemängelt man die mündlichen Berichte aus den Bezirken als zu zeitraubend, es sei wünschenswert, dieselben in Zukunft rechtzeitig an den Gauvorstand einzuliefern, damit ein vollständiger, gedruckter Jahresbericht nebst Kassenausschluß der Gauberammlung vorliegen könne. Zum Kassenausschluß selbst werden über die gewährten Zuschüsse für arbeitslose Mitglieder einerseits Monita erhoben, welche nach erfolgter Aufklärung betr. der zweckentsprechendsten Verwendung zur allseitigen Befriedigung erledigt wurden. Mit Rücksicht auf die schon weit vorgeschrittene Zeit und da der Abschluß schon am Vororte, welcher die Verantwortung trägt, geprüft und richtig befunden war, sah man von der bisher üblichen nochmaligen Revision ab und erteilte dem Kassierer Entlastung. (Schluß folgt.)

T. Hamburg-Altona. (Versammlung des hiesigen Ortsvereins am 22. Mai.) Der Vorsitzende eröffnet um 12 Uhr mittags die trotz ihrer sehr wichtigen Tagesordnung nicht sehr stark besuchte Versammlung. Zunächst wird das Entlassungsgesuch des Herrn C. W. T. Bendhaack als Mitglied der Revisions-Kommission angenommen und darauf die Herren G. Axmann und J. E. L. Mittel als Kandidaten vorgeschlagen. Die Aufmachung zu der Wahl wird dem Vorstand übertragen. Sodann folgt der sehr wichtige Punkt der Tagesordnung: „Bericht des Vorstandes über seine unter Zuziehung von Koopierten stattgehabte Vorberatung über die Reorganisation des U. B. D. B. und Beschlußfassung über folgende Resolution: 1. Die Z. K. K. ist zu liquidation bis zur nächsten ordentlichen Generalversammlung zu verschicken, um betr. eines Kranken- und Invalidenvereins, welcher aus dem Gewerbevereine zu betreten wäre, in der um dieselbe Zeit stattfindenden Generalversammlung dieses Vereins Beschluß fassen zu können. 2. Die Z. Z. K. ist in der bisherigen Weise weiter zu führen, einestheils um erst den Beschluß des preussischen Ministeriums, andernteils die in Aussicht stehende Gesetzgebung über die Altersversorgung abzuwarten; sollte der Entscheid des preussischen Ministeriums zu unsern Ungunsten ausfallen, was kaum zu erwarten, so ist noch einmal bei der Regierung der Versuch zu machen, wenigstens so lange in der bisherigen Weise fortarbeiten zu können, bis das Gesetz über die Alters- und Invalidenversorgung in Kraft tritt. Alsdann müßten wir dieser beitreten und unsre jetzige Invalidenkasse event. in eine Zuschußkasse umwandeln. Es müßte bei diesem Versuche der Regierung nachgewiesen werden, daß wir seit langen Jahren nicht allein mit unserm Beitrag ausgekommen, sondern große Ueberschüsse erzielt haben, indem das Durchschnittsalter der Buchdrucker ein weit geringeres ist als bei anderen Arbeitern. Zu verwerfen sind für diesen Unterstützungszweig die Vorschläge: a) Der Einkauf in eine Rentenanstalt, einestheils, weil derselbe eine kolossale Summe erfordern würde, andernteils auch nicht einmal die genügende Sicherheit bietet; b) das Zusammenwerfen der Beiträge, selbst wenn für den Invalidenfonds ein eigenes Konto geschaffen würde, indem hierfür uns ebenfalls die gewohnte Sicherheit fehlt. 3. Verwerfung des Zentral-Ausschusses und Beibehaltung der jetzigen Generalversammlungen als oberste Leitung.“ Hierzu nimmt als Referent Fr. Erdm. Schulz das Wort. Er schildert in längerer Rede die Situation, in der wir uns befinden und macht auf die im Corr. vom Freitag den 20. Mai enthaltene Entscheidung des preussischen Ministers des Innern v. Buttamer aufmerksam, die leider nicht zu unsern Gunsten ausgefallen sei und uns vor die Alternative stelle: „Sein oder Nichtsein.“ Auch müsse die vom Vorstand und den Koopierten vorgelegte Resolution hierdurch eine andre Fassung erhalten. Betreffs der Z. K. K. würde sich jedenfalls ein Ausweg finden lassen, um dem Gesetze Genüge zu leisten. Redner verliest zur Illustration eine Abrechnung der hiesigen Ortskrankenkasse, woraus zu ersehen, daß diese Kasse keineswegs mit günstigen Zahlen rechnet und wir deshalb in dieser Beziehung seiner allzu großen Jurdyt ausge-setzt seien. In bezug der Invalidenkasse ständen die Dinge freilich etwas anders, wir seien durch die Entscheidung des preussischen Ministers noch in ebensolch unsicherer Lage wie vorher. Es blieb uns deshalb nichts andres übrig als den Rechtsweg zu betreten, um auch das letzte nicht unberührt zu lassen. Nichtsdestoweniger müßten wir, wie auch die eventuelle endgültige Entscheidung ausfallen möge, vorbereitet sein. Zum dritten Punkte der Resolution waren der Vorstand und die Koopierten einstimmig für Beibehaltung der Generalversammlung als oberste Leitung, da kein stichhaltiger Grund vorliege, eine Veränderung eintreten zu lassen. Es wird darauf in die Debatte eingetreten. F. Hildebrandt ist der Ansicht, eventuell die Invalidenkasse aufzulösen und dieselbe als einen getrennten Fonds weiterzuführen,

doch sei vorher der Rechtsweg bis zur höchsten Instanz einzuschlagen und dadurch gleichzeitig Zeit zu gewinnen, um in der nächsten Generalversammlung definitive Beschlüsse fassen zu können. Der folgende Redner J. F. F. Zahnke warnt ganz entschieden vor dem Einkauf in eine Rentenanstalt. Fr. Erdm. Schulz nimmt nochmals das Wort. Er hätte in seinem Referat aus dem Grunde nicht über den Vorschlag betr. Einkaufs in eine Rentenanstalt gesprochen, weil er abwarten wolle, welcher Art die vom Corr. in Aussicht gestellten Vorschläge seien; die Redner, die er angestellt, seien keineswegs geeignet, sich für die Sache zu erwärmen, zumal hier am Orte mehrere Mitglieder, die sich in Lebensversicherungsanstalten eingekauft hätten, schlimme Erfahrungen gemacht; es sei deshalb wohl geraten vorichtig zu sein. Der folgende Redner Th. F. C. Struck tritt der Ansicht Hildebrandts entgegen. Er halte es für sehr gefährlich, einer Verschmelzung der Kassen zuzustimmen, umso mehr als dann möglicherweise der ganze Verein vor einer eventuellen Auflösung stehen könne. Ebenso tritt Redner gegen den Einkauf in eine Rentenanstalt auf, da diese den Mitgliedern keine genügende Sicherheit bieten könne und jedenfalls auch zu kostspielig sein würde. Die Diskussion wird geschlossen und statt der vom Vorstand und den Koopierten beschlossenen, folgende Resolution mit großer Majorität angenommen: 1. Die Z. K. K. bis zur nächsten Generalversammlung in unveränderter Weise bestehen zu lassen; 2. in Erwägung, daß der Entscheid des preussischen Ministeriums betr. der Z. Z. K. sowohl wie auch der Reise- und Arbeitslosenunterstützung am Ort insofern zu unsern Ungunsten ausgefallen ist als wir als eine Versicherungsgesellschaft betrachtet und dadurch unter das Gesetz vom 17. Mai 1853 gestellt werden, wodurch wir bei der jetzigen Leistung enorme Beiträge zahlen müßten, ist nicht allein für den letzten Unterstützungszweig, sondern auch für die Z. Z. K. der Rechtsweg und zwar durch alle Instanzen zu betreten. — Zum Schlusse wird der Wunsch von einem Mitgliede geäußert, sich durch rege Aktivenzeichnung bei der Genossenschaftsdruckerei zu beteiligen und darauf 2 1/2 Uhr nachmittags die Versammlung geschlossen. (Wir wollen nur bemerken, daß der Ankauf von Beiträgen für die Invaliden mit den vorstehenden Befürchtungen absolut nichts zu thun hat, zumal die „Sicherheit“ in diesem Fall eine weit größere ist als je jetzt vorhanden. Red.)

Jena. (Bericht über die Bezirksversammlung zu Jena am 15. Mai.) Vor Eintritt in die geschäftlichen Verhandlungen erfolgte von 9—10 1/2 Uhr eine Besichtigung des zoologischen Instituts des Herrn Professor Ernst Häckel. — 11 1/4 Uhr, nach Vortrag des Herweghischen Liedes „Der beste Berg“ seitens Rudolstädter und Jenerer Kollegen, eröffnete der Bezirksvorsitzende die 2. Bezirksversammlung. Anwesend sind von Jena 29, von Rudolstadt 16, von Saalfeld 7 und von Naumburg 7 Mitglieder; außerdem nehmen als Gäste teil 3 Mitglieder aus Apolda, 2 aus Weimar und 3 Nichtmitglieder aus Saalfeld; von den Jenerer Nichtmitgliedern ist keines erschienen. — Dem Berichte des Vorsitzenden entnehmen wir folgendes: Zum Bezirke gehören die Mitgliedschaften Jena, Naumburg, Rudolstadt und Saalfeld, an Mitgliedern waren vorhanden am 1. Oktbr. 1886 94, am 1. Mai 1887 141, sonach ein Plus von 47; durch Eintreten für den Tarif wurden im November vor. J. 27 Kollegen konditionslos, 15 davon sind in Kondition getreten oder abgereist, 12 sind noch zu unterstützen; die in unserer Nachbarstadt Kahla verlustete Einführung des Tarifs war leider nicht von Erfolg gekrönt. — Hierauf folgt die Rechnungslegung des Bezirkskassierers über die im Bezirke zu Tarifzwecken aufgewachten Gelder. Die von den drei Mitgliedschaften Jena, Rudolstadt und Saalfeld vom 21. Aug. 1886 bis 26. März 1887 erhobene Extrafsteuer im Betrage von 25 Pf. pro Mitglied und Woche ergab: Jena 240,50 Mk., Rudolstadt 221,50 Mk., Saalfeld 102,25 Mk., in Summa 564,25 Mk.; davon wurden an Unterstützungen (nach Altenburg, Essen, Halle und Stuttgart) verausgabt 484,65 Mk., sodas ein Bestand von 79,60 Mk. auf den Kasse verbleibt. Dieser Betrag wird auf Vorschlag Wunders-Rudolstadt den in den jüngsten Tagen in Jena gemäßigten Kollegen zugewiesen. Außer obiger Extrafsteuer wurden noch gesammelt in Jena 97,45 Mk., Naumburg 107 Mk., Rudolstadt 247,44 Mk. und Saalfeld 45,75 Mk. (davon 23,25 Mk. vor Nichtmitgl.). Die Gesamtsumme der im Bezirke Jena aufgewachten Unterstützungsgelder beträgt demnach 1061,89 Mk. Seitens der Mitgliedschaft Jena wurden außerdem noch 3 Anteilsscheine der Oberrheinischen Genossenschaftsdruckerei (Freiburg in Baden) im Betrage von 90 Mk. gezeichnet, auch ist dieselbe auf die beiden von Gehilfen-Druckereien herausgegebenen Zeitungen Volksblatt und Volksbote abonniert. — Der nächste Punkt der Tagesordnung betrifft einen Antrag der Mitgliedschaft Rudolstadt betr. Ausfertigung der Quittungsbücher seitens der

einzelnen Vertrauensleute. Die Verlesung eines Briefes des Hauptvorstandes, welcher die Kompetenz der Bezirksversammlung derartige Beschlüsse zu fassen bestreitet, veranlaßt Uebergang zur Tagesordnung. — Die Wahl des Ortes für die 3. Bezirksversammlung ergibt mit großer Majorität Rudolstadt. Der Vorsitzende wird ermächtigt, diese Versammlung ebent. schon im Herbst d. Z. zu veranstalten. — Sodann erhalten die Vertrauensleute der Mitgliedschaften das Wort, um über die Verhältnisse ihrer Orte zu referieren. — Jena legt eine Statistik der hier befindlichen Druckereien und deren Personale vor (Gehilfenzahl 50, davon 38 Mitglieder, 8 Lehrlinge, außerdem arbeitet eine Accidenzdruckerei nur mit Mädchen); es wird noch erwähnt, daß die Einführung des Tarifs im vorigen Herbst ziemlich glatt verlief, leider ist aber auch über eine erst in den jüngsten Tagen erfolgte Maßregelung eines Teiles der Vereinsmitglieder einer hiesigen Dffizin zu berichten. In Saalfeld ist es gleichfalls gelungen den Tarif für sämtliche Vereinsmitglieder zur Anerkennung zu bringen; auch von dort wird eine ausführliche Statistik vorgelegt (bei 12 Mitgl. und 8 Nichtmitgl. 9 Lehrl.). Der Referent für Rudolstadt hatte sich die verdienstvolle Arbeit gemacht, außer der gewöhnlichen Bewegungsstatistik noch eine genaue Darlegung der Lohnverhältnisse zu geben, welche interessante Aufschlüsse bot; in R. sind bei einer Gehilfenzahl von 32 Mann nur 2 Nichtmitgl. beschäftigt. Aus dem Berichte Naumburgs ist zu erwähnen der im vorigen Herbst erfolgte Eintritt von 24 Kollegen der Haushaltnen Druckerei in den U. V. und die leider erfolglos versuchte Einführung des 1886er Tarifs in diese Dffizin. Aus der Statistik wollen wir herausgreifen, daß sämtliche Naumburger Mitglieder im gewissen Gelde stehen. — Ein von Naumburg geäußertes Wunsch, die dortige Mitgliedschaft, hauptsächlich wegen ihrer nähern Verbindung, dem Gauverein An der Saale einzuberleiben, mußte zurückgewiesen werden, da hierüber nur der Gau- resp. Hauptvorstand entscheiden kann. — Es wurden dann noch die betr. der Beschlüsse des vor. Bezirkstages (Geschlechtskarte und Formulare der Z. K. R. betr.) seitens des Hauptvorstandes eingegangenen Schreiben zur Kenntnis gebracht, womit auch diese Angelegenheiten ihre Erledigung fanden. — Nachdem Beyer-Rudolstadt noch angeregt hatte, in unserm Vereine die einzelnen Wochenbeiträge durch Marken oder Stempel in einem speziellen Buche zu quittieren, damit aber wenig Anklang fand, faßt der Vorsitzende die Ergebnisse der heutigen Verhandlungen zusammen, hoffend, daß auch diese heutige Versammlung wieder dazu beigetragen haben möge, unsere Organisation immer mehr zu befestigen, und schließt mit einem dreifachen Hoch auf den U. V. Mittag 1 Uhr die 2. Versammlung des Bezirks Jena. — Nach hierauf eingekommenen gemeinsamen Mittagsmahl, bei welchem Beyer-Rudolstadt auch des am 5. Mai stattgefundenen 25jähr. Berufsjubiläums unsern unermüdblich im Interesse unsrer Gewerkschaft thätigen Vorsitzenden Anton Kämpfe gedachte, wurde ein Rundgang durch Jena unternommen. Die übrigen Nachmittags- und Abendstunden wurden mit einem äußerst gelungenen geselligen Beisammensein, durch Reden, Vorträge und Gesänge gewürzt, ausgefüllt.

**Paris.** Bei dem Mode gewordenen Deutschthum kann man hier den Schiller variieren: Wo alles haßt, kann Karl allein nicht lieben. Wo alle Gesellschaftskreise ein gut Teil Verrückte aufweisen, können die Buchdrucker allein nicht frei davon sein. Die ehrenwerten Leute, welche feinerzeit im Hause Mouillot die Plätze der Streifenden schleunigst besetzten, sind nach jeder Richtung hin eine saubere Gesellschaft; jetzt ist der Deutschthum unter sie gefahren und sie möchten einander aufreissen wie die Ratten. An ihren Prinzipal Herrn Mouillot haben sie folgende Epistel gerichtet: „Herr Direktor! Die Unterzeichneten, Beschäftigte Ihrer Société de Publications périodiques, haben die Ehre, Ihrer patriotischen Fürsorge folgende Frage zu unterbreiten: Eine Anzahl Kameraden von fremder Nationalität haben, um leichter unter uns aufgenommen zu werden, erklärt, den verschiedenen befreundeten Nachbarländern Frankreichs anzugehören, andere berufen sich auf ihren elsäß-lothringischen Ursprung. Keiner gesteht die deutsche Nationalität zu und doch sind wir überzeugt, daß verschiedene keine andre Nationalität haben. Ueberzeugt, daß Sie das Zeitgemäße und Bestimmte unsern Ansuchens würdigen werden, bitten wir Sie, von uns allen die Vorlage authentischer Personalausweise zu verlangen, welche unwiderleglich unsere Nationalität konstatieren. Wir haben den lebhaftesten Wunsch, daß Sie alle Subjekte des Herrn v. Bismarck, ohne Ausnahme — Deutsche oder Elsaß-Lothringer, die nicht für Frankreich optiert haben — entfernen, welche in unsrer Mitte eine verächtliche Rolle spielen, indem sie zugleich einer Menge unbefähigter Landsleute den Platz wegnehmen. Wir hoffen, Herr Direktor, daß

uns zu diesem Werke des Patriotismus und der Klugheit Ihre unentbehrliche Mithilfe im voraus gewährt ist und seien mit vollem Vertrauen der Lösung entgegen, welche Sie unsrer Forderung geben werden. In dieser Erwartung haben wir die Ehre zc. (folgen ca. 200 Unterschriften von Beschäftigten und Typographen ausschließlich französischer Nationalität.) Welche Antwort Herr Mouillot diesem Ansuchen zu teil werden lassen wird, das kann man nicht voraussehen. Abgesehen davon, daß hier der Patriotismus nur dazu benötigt werden soll, daß einer den andern zur Thür hinauswirft, ist's doch für die „Pioniere der Arbeiter“ eine Schmach, daß eine Anzahl unter ihnen in den wüsten Nationalitätenhaß mit einstimmt. Das kommt aber davon, wenn man eine veritable Fach-Bezugsdruckerei zu etablieren sich gestattet. Stand doch im Kalliment typographique vom 1. Mai zu lesen: „Bismarck hat es für gut befunden, alle Franzosen des Hochverrats gegen Deutschland zu beschuldigen. Wir unsererseits erklären für Vaterlandsverräter alle Franzosen, welche Deutsche in ihre Dienste nehmen.“ Wenn die Arbeiter in derartigen Chauvinismus verfallen, so braucht man Paris nur noch mit einer Mauer zu umschließen und zu überdachen um ein einziges großes Narrenhaus daraus zu machen. In ein Narrenhaus geht ein Vernünftiger so leicht nicht hinein.

**Stuttgart, 15. Mai.** Am Sonntag den 7. Mai waren es 60 Jahre, daß der Drucker Gottlieb Knödler sich unserm Berufe zugewandt hatte. Eine Anzahl Kollegen nahm die Gelegenheit wahr, für eine würdige Feier dieses seltenen Ereignisses Sorge zu tragen. Am Vorabend brachten die Sänger des Gutenbergvereins dem Jubilar ein Ständchen; seitens des Vorstandes des Gutenbergvereins, dem Herr Knödler als Mitglied angehört, wurden demselben die besten Wünsche zum 60jährigen Berufsjubiläum ausgedrückt. Als der Jubilar am 7. Mai in gewohnter Weise in der Deutschen Verlagsanstalt (vormals Hallberger) seinen Beruf ausüben wollte, fand er trotz des besten Willens hierzu keine Gelegenheit. Außer den zwei Säulen am Eingang in den Arbeitsaal waren Presse, Ausleg- wie Farbtisch, kurzum alles am Arbeitsplatz, wo nur eine Dekoration möglich war, mit Girlanden, Kränzen und Tannenzweigen decoriert. Bald begannen auch die Gratulationen. Seitens des Geschäfts empfing der Jubilar als Zeichen der Anerkennung der durch 21 Jahre geleisteten Dienste einen prächtigen Rubel, während die Kollegen dem rüstigen Alten eine Stärkung in Gestalt von 50 Flaschen Wein spendeten. — Am gestrigen Abend fand nun die seitens des Gutenbergvereins arrangierte allgemeine Feier des 60jährigen Berufsjubiläums des Herrn Knödler im Lokale des genannten Vereins statt. Nach Vortrag eines Männerchores (Tag des Herrn, v. Kreuzer) begrüßte der Vorsitzende, Herr Bengler, den Jubilar, wies auf die Bedeutung des Ehrentages hin, der vor Herrn Knödler nur einem Kollegen am hiesigen Orte beschieden gewesen sei, wünschte dem Gefeierten nochmals Glück zu seinem 60jährigen Jubiläum und brachte nach Verlesung der Gratulationen des Vereins- und Gauvorstandes einen Toast auf den Jubilar aus, in den die Anwesenden freudig einstimmten. Das weitere Programm enthielt sechs Männerchöre sowie Deklamationen und Soli. Nach dem zweiten Chore trug Herr Arend eine von ihm verfaßte gelungene Reimchronik vor, in welcher der Jubilar und hiesige Vereinsfunktionäre, wie auch einzelne Vorcommissee im Vereine gestreift wurden. Die Stimmung wurde eine recht animierte und der Jubilar nicht nur durch die Anwesenheit der Herren Faktore, sondern auch durch das Erscheinen des Vertreters des Geschäfts, Herrn Karl Hallberger und der Direktoren Herren Schaupt und Bühl geehrt. Herr Direktor Bühl brachte im Laufe des Abends ebenfalls einen Toast auf den Jubilar aus, demselben wünschend, daß ihm auch die 70jährige Jubelfeier zu begehren vergönnt sein möge. Der nächste Toast galt dem Vertreter des Geschäfts, Herrn C. Hallberger und hieran reichte sich ein solcher auf die anwesenden Herren Direktoren Schaupt und Bühl. Herr Werner gab einige Daten aus dem Leben des Jubilars und führte schließlich aus, daß Knödler sich stets gern der Allgemeinheit angeschlossen und immer vom kollegialen Geiste getragen gewesen sei. Redner ging dann auf das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer über, das am hiesigen Orte seit Jahren ein gutes genannt werden könne. Sein Toast galt dem fernern guten Einvernehmen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer. In richtiger Konsequenz dieses Toastes wies Herr Werner darauf hin, daß vor allem eine zuverlässige Brücke notwendig sei, um das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu einem friedlichen zu gestalten. Eine solche sei in der Deutschen Verlagsanstalt in der Person des Herrn Faktors Streckers vorhanden, welcher neben der Wahrung der Interessen des Geschäfts auch der Arbeiter gedente und für deren

gerechte Forderungen stets eingetreten sei. Die Begeisterung, mit welcher der Einladung zum Toast auf Herrn Streckers Folge geleistet wurde, ließ erkennen, daß der Redner vollständig im Sinne der Anwesenden gesprochen hatte. So nahm denn die Feier einen wirklich schönen Verlauf. Die Männerchöre der Sänger des Gutenbergvereins unter Leitung dessen Chormeisters Herrn W. Schaub, Lehrer am Konseratorium für Musik, wie die Soli der Herren Bengler und Schweizerbart und die Deklamationen der Herren Hug und Spillner fanden allgemeinen Beifall. Nachdem noch „Der beste Berg“ verlesen und gesungen worden, widmete das Mitglied Hesel seinem frühern Anführergespan in gebührender Rede noch einen Toast, womit denn eine Feier ihren Abschluß fand, die den Teilnehmern noch lange in bester Erinnerung bleiben wird.

## Bundschau.

Zwei Handschuhmachergehilfen waren vom Landgericht aus §§ 152 und 153 der Gewerbeordnung und § 47 des St.-G.-B. verurteilt worden. Dieselben, Mitglieder einer Streikkommision, hatten einen andern Handschuhmacher bestimmt, an einem Streik sich zu beteiligen, den betr. Ort gegen Gewährung einer Unterstüßung zu verlassen und einen Revers zu unterschreiben, in welchem sich die unterzeichneten Arbeiter gegen Empfang des Geldes auf Ehrenwort verpflichteten 1. abzureisen, 2. während der Dauer des Streiks nicht zurückzukehren, 3. in keiner Fabrik Arbeit zu nehmen, wo Lohnunterschieden mit den Handschuhmachergehilfen bestehen, und in welchem der vierte Punkt lautete: „Sollte ich diese Bedingungen nicht einhalten, so begehre ich einen Betrug und räume dem Glacéhandschuhmacher Herrn B. das Recht ein, mich wegen Betrugsdennunzierung der Behörde anzuzeigen.“ Der Betreffende kehrte zurück und nahm die Arbeit wieder auf und B. teilte ihm nunmehr mit, daß er ihn wegen Betrugs dennunzieren würde, falls er sich nicht bis andern Tages 10 Uhr mit dem Schreiber persönlich auseinandersetze. In diesem Vorgange erblickte das Landgericht die Bestimmung eines andern durch Drohungen, an einer Verabredung zum Behufe der Erlangung günstiger Lohnbedingungen, insbesondere mittels Einschüchtern der Arbeit Zeit zu nehmen, resp. den Versuch der Verhinderung durch Drohungen, von der gedachten Verabredung zurückzutreten. Die Angeklagten legten gegen das Urteil Revision ein, dieselbe wurde aber vom Reichsgericht verworfen. In dem verworfenen Erkenntnis wird u. a. ausgeführt, daß die Drohung unter Punkt 4 nicht in der Ausstellung des Reverses durch den betreffenden Gehilfen, sondern in der Vorlegung, Erläuterung und Entgegennahme desselben durch die Angeklagten liege. Die Behauptung der Revision, daß unter „Teilnahme“ an den Verabredungen in § 153 der Gewerbeordnung nur ein „Beitritt“ zu derselben mittels schriftlicher oder mündlicher Zustimmungserklärung zu verstehen, sei unrichtig. „Teilnahme an einer Verabredung (Koalition) kann nicht bloß durch schriftliche oder mündliche Erklärung, sondern auch durch die That erfolgen, nämlich durch ein der Verabredung entsprechendes, dem Zwecke derselben dienendes Handeln; darnach hat eine Teilnahme an einer Verabredung nicht eine Bethätigung bei dem Akte des Verabredens zur Voraussetzung, kann vielmehr schon gefunden werden in der Mitwirkung bei Ausführung der verabredeten Maßnahmen oder einer derselben.“ Für die Anwendbarkeit des § 153 der Gewerbeordnung sei es ohne Belang, ob das angebotene Uebel (die Denunziation wegen Betrugs) ein widerrechtliches war oder nicht. „Selbst die Drohung mit einer begründeten Denunziation würde unter die Vorschrift des § 153 fallen, wenn damit eine widerrechtliche Einwirkung auf die Willensbestimmung des Bedrohten bezweckt würde; widerrechtlich ist aber jede Drohung, mittels welcher die Teilnahme an den in Rede stehenden Verabredungen erzwungen oder die Freiheit des Rücktritts beschränkt werden soll, sofern dem Drohenden nicht kraft besondern Rechtstitels ein Zwangsrecht gegenüber dem andern zusteht.“ (Leipz. Tagebl.)

In München erscheint seit 1. Mai die Münchener Freisinnige Zeitung.

Der Redakteur der Freisinnigen Zeitung, Herr Emil Barth in Berlin, hat über den „Kriegsärm der Reptilienpresse“ einen Artikel gebracht und darin den Fürsten Bismarck beleidigt — er wurde zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

In Leipzig standen 10 Arbeiter vor Gericht wegen Verbreitung sozialdemokratischer Schriften und Teilnahme an einer verbotenen Verbindung. Das Urteil lautete auf 9 resp. 6, 5 und 4 Monate bez. 2 Wochen Gefängnis, während zwei der Angeklagten freigesprochen wurden. Eine Arbeiterin wurde wegen Beihilfe zur Schriftenverbreitung zu 15 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Fortsetzung in der Beilage.

Das Schiedsrichter-Kollegium, welchem die bei der Redaktion der Typographischen Jahrbücher im Jahr 1886 eingegangenen Accidenzarbeiten zur Beurteilung unterbreitet wurden, hat Herrn Oskar Böhme, Accidenzfaktor bei Julius Klinckhoff in Leipzig, den ersten Preis von 50 Mk., Herrn Kirchhoff, Accidenzfaktor der Hofmannschen Buchdruckerei in Stuttgart, den zweiten Preis von 25 Mk. und Herrn Goebel, Faktor bei Förster & Bär in Zwickau, den dritten Preis von 25 Mk. zuerkannt. — Auf Vorschlag der Herren Preisrichter sind für 1887 fünfzehn Preise, bestehend in drei Geldprämien und zwölf Diplomen für mustergültige Leistungen auf dem Gebiete des Accidenzfaches und -druckes ausgesetzt. Die Arbeiten sind an die Redaktion des gedachten Blattes zu senden. Als Preisrichter werden auch diesmal Herr Heinrich Fischer, Verfasser der Anleitung zum Accidenzajaz und Lehrer an der Buchdrucker-Fachschule in Leipzig, Herr Faktor A. Engelhardt und Herr A. Hensel, Lehrer an der Buchdrucker-Fachschule in Leipzig, fungieren.

Der Buchdruckereibesitzer Hautthal in Naumburg (Päpste Buchdruckerei) hat trotz der von ihm hauptsächlich gegen Leipzig verübten Konkurrenz und trotz der Nichtanerkennung des vereinbarten Tarifs kein Glück gehabt. Er wird, wie die Saale-Zeitung mitteilt, seit 14 Tagen vermisst und über sein Vermögen ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Möge alle, so da nur auf Kosten ihrer Kollegen und der Gehilfen ihre Existenz ermöglichen wollen, das gleiche Schicksal treffen.

Ins Musterregister ließ die Firma Ferd. Rheinhardt's Schriftgießerei in Berlin eine Serie Kopfleisten, eine Serie Bignetten und eine Garnitur Initialen nebst Ansaßstücken am 13. April eintragen.

Patentregister. Angemeldet: Punktvorrichtung für Leinwand-Handpressen (S. 3. J.), von H. Großmann in Berlin; Matrizenformmaschine mit Vorrichtung zu selbstthätigem Gießen von Zeilentypen von D. Mergenthaler in Baltimore; Grabierapparat, von Gebr. Brill in Barmen. — Erteilt: Nähmaschinenstuhl an Tiegeldruckpressen mit oszillierendem Tiegel und Fundament, an F. van Wijk in Newyork; Gummihaut-Pantograph, an Sielaff und Max Höder & Co. in Berlin; Verfahren zum Drucken von Musiknoten mittels Typen, an F. Choffeoin in Paris. — Das für den Apparat zum Zuführen einzelner Blätter für Anfeuchter- und Druckmaschinen erteilte Patent ist auf die Allen Machine Company limited in Halifax übergegangen.

Die A. Schirmer'sche Druckerei in Olasz wird mit dem 1. Juli aus dem Rathause nach der Grünstraße in ein zu diesem Zweck angekauftes Gebäude verlegt.

In der Kolonie Neuseeland gibt es 135 Buchdruckereien, die 1999 Männer und Burshen und 108 Frauen und Mädchen beschäftigten. Der Wert der Jahresproduktion dieser Offizinen wird mit 5477720 Mk. angegeben. Eingetragene Zeitungen gibt es in der Kolonie 161.

### Gestorben.

In Chemnitz am 20. Mai der Maschinenmeister Karl Friedrich Hengst, 27 Jahre alt — Ungenleiden. Derselbe konditionierte längere Jahre in Stettin, Würzburg, München und Budapest und kehrte kürzlich krank in seine Heimat zurück.

In Gumbinnen am 22. Mai der Seher Gust. Selleszun; konditionierte früher in Berlin, zuletzt im Lokal-Anzeiger.

### Briefkasten.

Abis für Redakteure: Wer unsere Artikel Wort für Wort nachdruckt, der möge doch mindestens die Quelle angeben. — P Wiesbaden: Die löbl. Gewerbevereine arbeiten zwar angeblich für Hebung des Gewerbes, lassen aber ihre Druckfächer bei dem „Billigsten“ drucken. Dieser Widerspruch müßte dem dortigen Verein unter Befügung einer Korrektur des gelieferten „Berichts“ besonders zu Gemüte geführt werden. Der Titel ist eine „Prachtleistung“. — D. Waldenburg: Bericht bereits von anderer Seite eingegangen. — Z. in Pg.: Dankend erhalten.

### Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker. Im Adressenverzeichnis ist zu notieren: Ludwigsburg: Karl Klett, Buchdruckerei Greiner & Angeheuer.

Schleswig-Holstein. (Delegiertenwahlen. Zweiter Wahlgang.) 4. Bezirk: Eingegangen 16 Stimmzettel, wovon 1 ungültig. Es erhielten Stimmen: A. J. Brüning-Gefernförde 8, C. Rose-Schleswig 7. 8. Bezirk: Eingegangen 20 Stimmzettel, wovon 1 ungültig. Es erhielten Stimmen: Bernh. Garten-12, C. W. Bauer-Bergebof 7.

Westpreußen. (Abrechnung über Extra-Unterstützungen.) Es sandten ein: Berlin 100, Kaiserlautern 5, Hannover 100, Saarbrücken 10,50, Königsberg 100, Görtzig 10, Bremen 20, Mainz 20, Stuttgart 50, Hamburg 50, Schwerin 50, Plogau 10, Brandenburg a. S. 10, Breslau 50, München 50, Kiel 25, Flensburg 20 Mk. Im ganzen 680,50 Mk. Wir sagen allen Gebern unsern besten Dank. Die verspätete Abrechnung hat darin ihren Grund, daß der Vorstehende seine Stellung wechselte und nicht eher in der Lage war dieselbe zu machen; dieserhalb bittet der Unterzeichnete also um gütige Entschuldigang. Von diesen vereinnahmten 680,50 Mk. sind verausgabt 553,95 Mark. Der Ueberschuß ist an Herrn Sulz abgehandelt worden. Gustav Hoeler. — Am Sonntage den 29. Mai cr. findet der 17. Gantag in Elbing im Gewerbehaufe statt. Die

bezüglichen Tagesordnungen sind an die Herren Delegierten verhandt worden. Um zahlreiches Erscheinen auch der Mitglieder wird gebeten.

Bezirk Düsseldorf. Wegen Abreise des Kassierers Herrn Busch wolte man vom 30. Mai ab Gehbendungen vorläufig bis zur Neuwahl eines Kassierers an Herrn Geister, Kölner Straße 5, richten.

Bezirk Planen i. B. Infolge Abreise des seitherigen Vorstehenden sind alle Zuschriften an A. C. Ziegler, Alaunstraße C. 16, Z. Z. zu richten. Vom 1. Juni ab wird Herr Otto Vogler, Johannstraße C. 68, F. die Geschäfte des Reisekassenverwalters weiterführen.

Zur Aufnahme hat sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Rostock der Seher Oskar Reimann, geb. in Schönbankwitz (Kr. Breslau) 1855, ausgetreten in Dargun i. M. 1878; war schon Mitglied. — G. Präze, Finstorff'sche Buchdruckerei.

## Verein der Berliner Buchdrucker und Schriftgießer.

Bewegungsstatistik vom Monat April 1887.

Woche vom	Zugereist vom Antritt	Neu eingetreten	Wieder eingetreten	Zugereist eingetreten	Summ Antritt eingegangen	Ausgetreten durch Verlässe während der Abrechnung	Ausgetreten	Ausgeschloffen	Summ abgehoben	Gesamten	Generale Mitglieder	Reservanten	Ältere Beschaftigung	Arant	Inbestimmt	Gesamt-Mitgliederzahl
27. März bis 2. April	4	—	—	—	4	—	—	—	—	1442	136	296	73	—	—	1947
3. bis 9. April	3	—	—	—	4	4	—	1	—	1422	118	323	—	—	—	1939
10. " 16. "	2	4	—	—	10	—	—	—	—	1373	140	342	94	—	—	1939
17. " 23. "	3	3	—	—	22	1	1	4	—	1397	155	283	78	—	—	1913
24. " 30. "	—	4	1	—	67	—	—	—	—	1434	140	227	76	—	—	1877
	12	—	11	1	107	5	1	5	1	—	—	—	—	—	—	—

Für Unterstützungen verausgabt im Monat April 1887.

Woche vom	Reisegebt			Extraunterstützung			Arbeitsl. unterstütz.		Sonsf. Unterstützungen			Krankengebt			Begräbnis-gebt		Invalide-gebt	
	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Pf.	Mitgl.	Mk.	Mitgl.	Mk.
27. März bis 2. April	8	47	95	108	591	50	40	258	182	2316	—	69	972	50	—	—	1	7
3. bis 9. April	8	42	60	137	758	—	57	389	165	2255	—	79	1050	—	—	—	1	7
10. " 16. "	12	62	70	156	835	—	58	374	182	2382	—	81	1115	50	1	100	1	4
17. " 23. "	9	57	55	5	19	—	63	383	185	2433	—	82	1119	50	—	—	—	—
24. " 30. "	12	71	95	6	44	—	49	299	161	2174	—	86	1101	—	—	—	3	90
	49	282	75	—	2247	50	—	1703	—	11660	—	—	5358	50	1	100	—	108

## Anzeigen.

### Eine Buchdruckerei

mit amtl. Kreisblatt und reichhalt. Inventar ist inkl. Hausgrundstück per 1. Juli zu verkaufen. Anzahlg. 15000—20000 Mk. Offerten an die Exped. d. Bl. unter L. S. 266 erbeten.

Eine gebrauchte Buchdruckerei-Einrichtung gibt zu günstigen Bedingungen billigt ab Oskar Kindermann, Leipzig-Gutritsch, Blücherstraße 8. [282]

### Eine Buchdruckerei mit Amtsblatt

letzteres wöchentlich dreimal erscheinend, ist wegen Krankheit des Besitzers für 22000 Mk. — bei 15000 Mark Anzahlung — zu verkaufen. Die Druckerei ist in e. industriereichen freundlichen Stadt Sachsens — ca. 6000 Einw. — gelegen und ohne Konkurrenz am Platze. Nähere Auskunft erteilt [283]

Oskar Kindermann

Leipzig-Gutritsch, Blücherstraße 8.

Angenehme u. dauernde Stellung findet ein gebilb. Buchdrucker. Derselbe muß im Satz wie Druck an Schnell- u. Tiegedruckpresse gleich Gutes leisten, selbständig arbeiten können und im Verkehr mit dem Fachpublikum gewandt sein u. event. kleine Reisen zu unternehmen. Vorläuf. Gehalt 25—30 Mk. Nur wirklich befähigte Herren wollen werthe Offerten mit Zeugnissen einreichen. [279]

Ontenberg-Sans, Franz Franke, Berlin W.

Ein größere Druckerei, in guter Geschäftsgegend Berlins, ist Umstände halber sofort für 9000 Mk. zu verkaufen. Anzahlung 3000 Mk. Offerten erbeten unter J. Ch. postlagernd Berlin, Postamt 27. [277]

Gesucht ein jüngerer tüchtiger

### Maschinenmeister

für eine Augsburger einfache Schnellpresse Nr. V. Derselbe muß im Platten-, Werk- und Tabellenbrücke durchaus Lichtiges leisten. Die Stellung ist eventuell eine dauernde. Werte Offerten nebst Gehaltsanpr. befördert die Exped. d. Bl. unter B. L. 274.

### Ein tüchtiger Maschinenmeister

im Werk- und Accidenzdruck (auch Farbendruck) erfahren, wird für eine Buchdruckerei am Niederbein gesucht. Angenehme Kondition. Offerten mit Angabe der Druckereien, in welchen Bewerber konditionierten und der Zeitdauer sind unter M. G. 276 an die Exped. d. Bl. zu senden.

### Maschinenmeister

Vereinsmitglied, welcher mit der Zweifarbenmaschine durchaus vertraut ist, findet Kondition bei C. Hoffmann & Co., Salzgusen, Sippe. Anfangsgehalt 25 Mk. Reisevergütung nicht. Zeugnisabschriften erwünscht. [278]

# Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nürnberg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

**Auflage nachweislich 11100 Exemplare.**

**Annoncen** in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

## Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

**Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in Frankfurt a. M.**

Für einen jungen

### Maschinenmeister

der in meinem Geschäft seine Lehrzeit bestanden und seitdem noch ein weiteres Jahr thätig war, suche ich in einer flotten Buchdruckerei, in welcher ihm Gelegenheit zur Vermehrung seiner Kenntnisse geboten ist, in nächster Zeit Stellung. Derselbe ist mit der Bedienung einer Tiegeldruckmaschine vollständig vertraut, auch in den Arbeiten an einer einfachen Schnellpresse und einer Wormser Tretramachine mit Cylinderdruck wohl bewandert und ein fleißiger, anständiger und williger Arbeiter. [275]

S. Pöfelberger, Meran in Tirol.

### Tüchtiger Werk- und Zeitungsetzer

sucht für sofort oder später Kondition. Werte Off. sub B. M. 50 postl. Saalfeld a. d. Saale erb. [281]

Ein tüchtiger verh. Maschinenmeister (33 Jahre alt), mit den meisten Maschinen, auch Doppelm., vertr. und am Rasen tüchtig, sucht dauernde Kondition. Off. u. L. W. Bahnpostl. Eslingen a. N. erb. [284]

Ein tüchtiger Maschinenmeister verheiratet, im Werk- und Hebelzdruck seit 10 Jahren an einer Stelle, sucht sofort Kondition. Werte Off. unter F. F. postlagernd Braunschweig. [280]

Blicherstrasse  
Nr. 8.

## Oskar Kindermann, Leipzig-Eutritzsch,

Blicherstrasse  
Nr. 8.

empfiehlt sein

reichhaltiges Lager von Maschinen aller Art für Buch- und Steindruckereien sowie Buchbindereien und Kartonagenfabriken.

Papierschnidemaschinen in jeder Schnittlänge, Tiegeldruckpressen (bestes deutsches Fabrikat), Glätt- u. Packpressen, Cylindertrötmaschinen, Buch- u. Steindruckschnellpressen jeder Grösse und anerkannt guter Konstruktion, Perforiermaschinen.

Grosse Auswahl und Lager von Brot-, Titel- und Zierschriften, Einfassungen, Regletten, Quadraten, Hohlstegen, Ausschlüssungen etc. etc. — Holzutensilien nach Mass ohne Preiserhöhung.

### Komplette Buch- und Steindruckerei-Einrichtungen

jeder Grösse werden in kürzester Frist zu günstigen Zahlungsbedingungen geliefert.

Illustrierte Preiskourante auf Verlangen franko.

Von den vielen Zeugnissen über gelieferte Maschinen lasse ich hier einige folgen:

Herrn Oskar Kindermann, Leipzig-Eutritzsch. — Bei dieser Gelegenheit will ich nicht unterlassen, Ihnen unangefordert meine vollste Zufriedenheit mit der von Ihnen bezogenen Tiegeldruckpresse auszusprechen. Die Maschine hat bei solider, fester Konstruktion ein gefälliges Aussehen, ruhigen, leichten Gang und ist ausgezeichnet funktionierendes Farbewerk, so dass man die besten Arbeiten auf derselben herzustellen im Stande ist. Ein Hauptvorteil bei der Maschine ist ferner der, dass die Walzen, welche infolge ihrer Stärke eine grosse Deckfähigkeit besitzen, fast gar nicht leiden; denn trotzdem ich nun fast 1/4 Jahr tagtäglich daran arbeiten lasse, zeigen dieselben noch nicht die geringsten Einschnitte. — Ich kann diese Maschine allen Kollegen aufs beste empfehlen. — Mittweida, den 13. April 1886. — **Moritz Günther**, Buchdruckereibesitzer.

Die von Herrn Oskar Kindermann in Eutritzsch bezogene Papierschnidemaschine (71 cm Schnittlänge) mit Räderbewegung ist sehr solid gebaut und akkurat gearbeitet, so dass ich im Stande bin, grosse Stüsse Papier (1500 Bogen auf einmal) sowie Karton sehr leicht durchzuschneiden. Der Schnitt ist sehr gut und bei richtiger Anlage des Papieres auch absolut rechtwinklig. Die Messer sind sehr gut gearbeitet und behalten sehr lange eine gute und glatte Schnittfähigkeit. Der Kaufpreis ist zum Verhältnis der soliden Bauart der Maschine billig und kann ich die Maschine in jeder Beziehung bestens empfehlen. — Halle a. S., den 1. März 1887. — **Martin Kandler**, Accidenzdrucker.

Herrn Oskar Kindermann, Leipzig-Eutritzsch. Nachdem ich die mir von Ihnen gelieferte Einrichtung ein Vierteljahr in Gebrauch und mich von der Güte und Leistungsfähigkeit hinsichtlich der Schnellpresse sowie der Papierschnidemaschine als auch der Schriften und Holzutensilien vollständig überzeugt habe, teile Ihnen gern mit, dass ich mit obiger Einrichtung vollständig zufrieden bin. Bei fernem Bedarf werde ich nicht verfehlen, denselben von Ihnen zu entnehmen, indem ich dazu alle Ursache habe. — Frauenstein i. Erzgeb., d. 25./7. 1886. — Mit bestem Gruss C. L. Geissler.

Im Oktober d. J. bezogen wir von Herrn Oskar Kindermann in Leipzig-Eutritzsch eine gebrauchte Schnellpresse mit Kreisbewegung und doppeltem Cylinderfarbwerk und bestätigen hiermit gern, dass wir mit deren Leistungen recht zufrieden sind. Wir empfehlen Herrn Oskar Kindermann unseren Herren Kollegen als einen zuvorkommenden, prompten und fachkundigen Geschäftsmann. — Eberswalde, den 13. November 1885. — **C. Müllers Buchdruckerei** (B. u. C. Müller).

Von Herrn Oskar Kindermann in Leipzig-Eutritzsch wurde mir im Herbst 1884 eine gebrauchte Schnellpresse geliefert. Die Acquisitum war mir ganz verzeigliche, denn die Maschine befand sich in den besten Zuständen und der Preis war ein ungewöhnlich niedriger. Ich kann daher die Firma Kindermann als eine durchaus reelle und zuverlässige empfehlen. — Norden, den 15. April 1886. — **Herrn Braams**, Buchhändler u. Buchdruckereibesitzer.

Die von Herrn Oskar Kindermann in Eutritzsch bezogene Perforiermaschine ist sehr zweckmässig und verhältnismässig billig. Durch die praktische Einrichtung, dass die Maschine an beiden Seiten offen ist, kann auf derselben jedes grössere Format mit Leichtigkeit perforiert werden und ist man vermöge der gediegenen Bauart der Maschine im Stande, mit einem Drucke 4 Bogen auf einmal zu durchlöchern. Die Maschine kann auf jedem Tisch in Thätigkeit gesetzt werden und nimmt sehr wenig Raum ein. — Halle a. S., den 1. März 1887. — **Martin Kandler**, Accidenzdrucker.

Herrn Oskar Kindermann, Eutritzsch. Ihrem Wunsche gemäss bezeuge ich gern, dass die von Ihnen bezogene Schneidemaschine Nr. 1, 60 cm Schnittlänge (mit Zugschnitt und Hebelbewegung, Preis 295 Mk.) sich bis jetzt ausgezeichnet bewährt hat und zolle ich diesem Fabrikate meine volle Anerkennung. Infolge der leichten Handhabung geht das Schneiden schnell von statten und ermöglicht der exakte Schnitt selbst gedruckte kleinere Etiketten etc. mit der grössten Sicherheit darauf zu schneiden. — Achtungsvoll **Karl Doberkow**, Verlag des „Anzeigers für Grossrührsdorf“, Buch- und Accidenzdrucker.

Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

**Schriftgiesserei**  
Stempelschneiderei  
Utensilien-Handlung.

**Ross & Junge, Offenbach a. M.**

Grösstes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

**BEIT & PHILIPPI**

Fabrik von schwarzen und bunten Buch- & Steindruck-Farben

**HAMBURG & STASSFURT.**

Niederlage in Leipzig bei **G. Sommerlatte, Ranfisches Gässchen 2, part.**

**Original - Boston - Pressen**

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien in fünf Grössen.

Nr. 1.	2.	3.	4.	5.
Druckfläche 8:12	10:15	13:19	15:23	20:30 cm
Mark 70	105	140	180	285

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Koulante Konditionen.

**J. M. Huck & Co.**

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung  
Offenbach a. M. und Breslau.

**Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst**  
liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

**Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.**

Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.

**Anleitung zum Farbendruck auf der Buchdruckpresse und Maschine.** Von Alexander Waldow. — 112 Seiten gr. 8° auf starkem tongelben Papier mit farbiger Einfassung, Titel in Gold- und Farbendruck und zwei Beilagen mit 28 div. Farbenproben. Preis 3 M. 50 Pf.

**Winke über die Preisberechnung von Druckarbeiten.** Von Alexander Waldow. — 23 Seiten gr. 8° in elegantester Druckausführung. Preis 1 M. 75 Pf.

**Anleitung zum Ornamentieren im Buchdruckgewerbe.** Von Friedrich Bosse. — 124 Seiten gr. 8° auf starkem weissen Papier mit farbiger Einfassung, zahlreichen Satzbeispielen und Titel in Farbendruck. Preis 4 M. 50 Pf.

**C. Illig & Constabel**

Schriftgiesserei

**BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18**

empfehlen ihr reichhaltiges Lager Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.

Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.  
Musterbücher franko zu Diensten.

Fabrik-Papierlager (en gros)  
Berth. Siegmund & Co.  
Frankfurt am Main  
versenden gratis Musterbücher auf Verlangen.

Durch die Expedition des Correspondenten zu beziehen: Buchdrucker-Satnammer, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück à 5 Pf. Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf. Gaußbriefe, dreifarbig, pro Stück 2 M. inkl. Verpackung und Porto.